

MIINA
SUPINEN



DREI IST
KEINER
ZU VIEL



SUHRKAMP
NOVA



besiegelt.

»Hallo«, sagte sie und stand in dem heruntergekommenen Flur wie eine Erscheinung: eine hochaufgerichtete Gestalt mit kerzengerader Haltung, das Haar feuerrot wie früher schon.

»Voula?«

Ich hatte sie seit mindestens fünf Jahren nicht mehr gesehen. Soweit ich wusste, war sie eine Art Direktorin von irgendeinem Schulungszentrum im hohen Norden.

Voula kam ohne auf eine Aufforderung zu warten herein, kümmerte sich nicht im Geringsten um die Unordnung, sagte kein Wort zu der auf meinem Bett liegenden Sammlung pornografischer Kunst und steuerte

geradewegs auf den Balkon zu. Ich und meine Katze Yoko folgten ihr.

Voula hatte die Hände auf das Geländer gelegt, und ihr hoch erhobener Kopf zeichnete sich gegen den hellen Himmel ab. Im Hintergrund flatterte die Wäsche der Nachbarn wie Gebetsfahnen zu ihrer Huldigung im Wind.

Sie sah älter aus als bei unserer letzten Begegnung und vielleicht noch eindrucksvoller. In dem wallenden und gelockten Haar zeigte sich das erste Grau. Rot, Schwarz und Grau. Und die Falten im Gesicht waren tiefer geworden.

Ich habe nie versucht, sie zu verführen, nicht einmal zu Studienzeiten. Ich war von ihr fasziniert wie von einem fernen, feuerspeienden

Vulkan, und da hätte ich meinen Penis auch nicht reinstecken wollen.

Trotz ihres Namens war Voula Papadopoulos zur Hälfte eine Finnin. Sie hat ihr Leben in zwei Ländern, soweit ich weiß, in zwei sehr verschiedenen verbracht.

»Lang ist es her«, sagte ich. »Trinkst du ein Bier?«

Voula schüttelte den Kopf. Sie nahm keinerlei Drogen. Das brauchte sie nicht. Aber sie verteilte diese mit offenen Händen an andere.

»Ihr habt hier eine Menge Probleme?«

Ich nickte zur Bestätigung. Probleme gab es wirklich mehr als genug. Ich erzählte ihr ein bisschen, was in diesem Sommer alles passiert war. Erst am

Morgen hatte ich in der *Kathimerini* gelesen, dass wieder ein alter Mann Selbstmord begangen hat. Er hatte sich auf dem Syntagma-Platz in Athen erschossen und einen Brief hinterlassen, in dem stand, dass er sich sein Essen nicht aus dem Müll zusammensuchen wolle. Außerdem verkündete er, dass eines Tages Griechenlands stolze Söhne die Politiker an den Platanen auf dem Syntagma-Platz aufknüpfen würden.

In Griechenland gab es jetzt auch eine rechtsextreme Partei.

Die Demonstrationen waren angsteinflößend, besonders wenn man sie im Fernsehen sah, aber auch aus der Nähe betrachtet auf der Uferpromenade in Thessaloniki. Die Antikrawall-Polizei

stand geschlossen wie eine Phalanx. Steine rieselten Hagelkörnern gleich auf die Schilde nieder. Eines Abends war ich zu nahe herangegangen und hatte Tränengas abbekommen.

»Das ist der schrecklichste Sommer, seit ich hier wohne. Es ist ganz anders als damals während der Jugoslawienkriege«, sagte ich. Yoko sprang Voula auf den Schoß, und Voula begann, sie zu streicheln.

»Vielleicht ist es auch meine Schuld«, fuhr ich fort. »Auch ich habe jahrelang praktisch null Forschung betrieben, gesoffen, Studentinnen angebaggert und Gehalt bezogen. So hat es das ganze Land gemacht: Arbeit simuliert.«

»Studentinnen angebaggert, hat nicht